

Positionspapier „Energieeffizienz im Saarland“

1. Energiepolitische Bedeutung der Strom- und Wärmewende

Die Energiewende in Deutschland besteht nicht nur aus der „Stromwende“, die sich im Ausstieg aus der Kernenergienutzung und dem Einstieg in ein von regenerativen Energieträgern dominiertes Stromsystem manifestiert. Sie muss insbesondere im Wärmebereich und auf dem Feld der Strom- und Wärmeeffizienz technisch-ökonomische Antworten finden, um aus Gründen volkswirtschaftlicher Opportunität und ökologischer, aber auch sozialer Verantwortung, eine CO₂-Reduktion von mehr als 80% bis 2050 zu erreichen. Damit geht Deutschland auch keinen Sonderweg, wie die Zusagen von 195 Staaten im Klimavertrag von Paris im Dezember 2015 dokumentieren und die Ratifizierung dieses Vertrages durch die beiden größten Emittenten, China und USA, im September 2016 nochmals unterstreicht.

Die Bedeutung von Energieeinsparung, hocheffizientem Energieverbrauch sowie des Wärmesektors veranschaulichen die folgenden Zahlen und Diagramme aus der Energiebilanz Deutschlands von 2014. Der gesamte Endenergieverbrauch der Sektoren Verkehr, Industrie, private Haushalte und Gewerbe/Handel/Dienstleistung (GHD) betrug rund 2.400 TWh. Er ist damit seit 25 Jahren nur geringfügig um rund 200 TWh (8%) gesunken.

Mit ca. 510 TWh – 190 TWh regenerativ – beträgt der Stromanteil am Endenergieverbrauch lediglich 21%. Dies verdeutlicht, dass für eine Sektorkopplung zur Verbesserung der regenerativen Anteile in den Bereichen Wärme und Verkehr kurzfristig nur wenige temporäre Stromüberschüsse zur Verfügung gestellt werden können und somit erst mittelfristig eine Option darstellen. Eine deutliche Reduktion des Energieverbrauchs ist daher unabdingbare Voraussetzung. Ohne die Energiewendesäule „Energieeffizienz“ werden in Deutschland weder die Klimaziele erreicht, noch die Abhängigkeiten von Importen signifikant verringert.

Mit rund 720 TWh (nach Abzug von 12 TWh der bereits erfassten Stromanteile) umfasst der Verkehrsbereich ca. 30% des Endenergieverbrauchs. Somit verbleiben neben dem Stromsektor mit 21% fast 50% Endenergie für den Einsatz als Prozess-, Heiz- und Warmwasserwärme in den Verbrauchsbereichen Industrie, GHD sowie private Haushalte. Dieses Papier zur Energieeffizienz adressiert die beiden Sektoren Wärme und Strom, nicht jedoch den Verkehrsbereich.

2. Der bundespolitische Rahmen für mehr Energieeffizienz

Da die CO₂-Einsparbeiträge des Verkehrsbereichs gesondert betrachtet werden, können Energieeinsparung sowie eine rationellere Nutzung von Energie grundsätzlich in den Sektoren Wärme und Strom umgesetzt werden. Dabei dominiert der Sektor Wärme bilanziell.

Prinzipiell verfügen Bund und Länder einerseits über ordnungspolitische Instrumente und andererseits über Förderwerkzeuge, um Erfolge in der Energieeffizienz zu erzielen. Die Bundesregierung hat in den Jahren 2014/2015 mit der konkreten Umsetzung der Energieeffizienzrichtlinie (EED) in deutsches Recht und dem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz (NAPE) bestätigt, dass sie den Primärenergiebedarf bis 2020 gegenüber 2008 um 20% senken wird. Mit dem abgebildeten NAPE-Meter „misst“ sie, inwieweit das jeweilige Instrument bereits zur Umsetzung gelangt ist. Der Energiebeirat sieht die Wirksamkeit der Umsetzung kritisch. Im Hinblick auf die Zielerreichung ist ein regelmäßiges Monitoring essentiell.

Neben ordnungspolitischen Maßnahmen wie die Auditpflicht für Großunternehmen (bereits in der EED obligatorisch von der EU vorgegeben) sowie einer nationalen Top-Runner-Initiative setzt die Bundesregierung dabei vor allem auf die Verbesserung der Förderprogramme von KfW und BAFA (CO₂-Gebäudesanierungsprogramm, Marktanreizprogramm, Anreizprogramm Energieeffizienz), die Schaffung von bis zu 500 Netzwerken in Industrie und Gewerbe und Beratungs- sowie Motivationsinitiativen und Energieberatung. Dies geht einher mit einer deutlichen Aufstockung der Finanzmittel auf bis zu 2 Mrd. Euro jährlich. Schwerpunkt ist hier der Gebäudebereich.

NAPE-Meter

CO ₂ -Gebäudesanierungsprogramm	Marktanreizprogramm zur Nutzung erneuerbarer Energien	Initiative Energieeffizienz-Netzwerke	Auditpflicht für Großunternehmen	Energieeffizienzstrategie Gebäude
Energieberatung	Abwärme besser nutzen	Weiterentwicklung der KfW-Energieeffizienzprogramme	Wettbewerbsfähige Ausschreibungen im Bereich Stromeffizienz	Anreizprogramm Energieeffizienz
Nationale Top-Runner-Initiative	Unterstützung der Marktüberwachung	Neues EU-Energetabel	Pilotprogramm „Einsparziele“	Nationales Effizienzlabel für Heizungsanlagen

- Maßnahme erfolgreich umgesetzt
- Maßnahme gestartet, aber noch nicht vollständig umgesetzt
- Maßnahme in Planung bzw. Vorbereitungsphase

Der Energiebeirat der saarländischen Landesregierung hat diese Prozesse kritisch begleitet. Prinzipiell bekennt er sich ebenfalls zum Zweiklang aus Fordern und Fördern und zieht volkswirtschaftlich erfolgversprechendere Ansätze vor wie z.B. die wettbewerbliche Ausschreibung der Förderung von Stromeffizienzmaßnahmen.

Eine neue Systematik, Akzentuierung sowie stärker sektorübergreifendes Vorgehen mit der Prämisse „efficiency first“ in allen Sektoren können dem „Grünbuch Energieeffizienz“ des Bundeswirtschaftsministeriums vom August 2016 entnommen werden. Der bisherige Instrumentenmix zur Erhöhung der Energieeffizienz wird qualitativ ausgebaut. Er besteht weiterhin aus Information & Beratung (direkte Beratung durch öffentliche Institutionen, Förderung von Beratungsangeboten), finanzieller Förderung (Zuschüsse, zinsverbilligte Kredite) und einem Ordnungsrecht (Ver- und Gebote, technische Standards, Produktkennzeichnung) mit sichergestelltem Vollzug. Neu vorgestellt wurden Werkzeuge zur Preissteuerung (Energieabgaben und -steuern, Mautmodelle), Mengensteuerung (Quoten und Zertifikate, mit und ohne Handelskomponente), sowie Forschung & Entwicklung. Schwierigkeiten in der Umsetzung ergeben sich, da die Energieeffizienz sehr umfangreiche und divergierende Bereiche und viele unterschiedliche Adressaten erfordert: alle müssen teilnehmen an den Einsparanstrengungen.

Das Saarland geht diesen Weg generell und qualitativ mit, weil er der ökonomischen Vernunft und den klimaschonenden und ressourcensparenden Optimierungsansätzen entspricht. Im Detail wird sich der Energiebeirat nochmals separat mit dem Grünbuch insgesamt beschäftigen.

3. Wege zu mehr Energieeffizienz im Saarland

Die saarländische Landesregierung knüpft nicht nur in ihrer energiepolitischen Haltung diesen bundesrepublikanischen Faden weiter. In den zurückliegenden Jahren gab es eine Reihe von erfolgreich durchgeführten Maßnahmen in allen Bereichen der Energieeffizienzverbesserung. Einige wesentliche Aktivitäten werden im Folgenden mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen sowie einem Votum des Energiebeirates dargestellt.

3.1. Energieeffizienznetzwerke in Industrie und Gewerbe

Wärme- und Stromeffizienz in der Wirtschaft bedeutet ein besseres Nutzen von Ressourcen. In den Jahren 2010 – 2013 arbeiteten unter Federführung eines Netzwerkträgers, der IZES gGmbH, 13 größere Industrieunternehmen im Saarland im ersten, lernenden Energieeffizienznetzwerk der Industrie zusammen. Inhaltliche Schwerpunkte waren ganzheitliche Ist-Analysen der energetischen Situation für jedes Unternehmen, jeweils spezifische Vorschläge für ein ganzes Maßnahmenbündel an organisatorischen wie an investiven Verbesserungsmaßnahmen inkl. Investitionskonzepten sowie regelmäßige, moderierte Treffen der Netzwerkpartner zum Erfahrungsaustausch.

Die Landesregierung und das damalige Bundesumweltministerium förderten das Netzwerk mit jeweils einem Drittel seiner Kosten. Das letzte Drittel übernahmen die Unternehmen. Als eines von 30 Pilotnetzwerken in der ganzen Bundesrepublik war der saarländische Vertreter besonders erfolgreich: mit einer durchschnittlich Reduktion von 8% des Energieverbrauchs sowie des CO₂-Aufkommens nach zwei Jahren Laufzeit gegenüber dem Referenzjahr gehörte das saarländische Netzwerk zur Spitzengruppe in Deutschland. Trotz dieses Erfolges und obwohl die Förderbereitschaft des Landes in ähnlicher Größenordnung vorhanden war, konnte in den Jahren 2014/15 wegen fehlender Bereitschaft zur Mitarbeit kein Nachfolgenetzwerk gegründet werden.

Allerdings gelang es, über die Initiative **Mari:e (Mach's richtig: energieeffizient)** ein Fördervorhaben mit fünf Pilotnetzwerken aus dem Bereich von KMU (kleine und mittlere Unternehmen) und im Rahmen einer Kooperation der IHK mit dem Arge Solar e.V. ins Saarland zu holen. 10 Unternehmen lagen in den Jahren 2014 – 2016 im Mittel mehr als 50% über den sonst üblichen Effizienzerfolgen. Die ARGE SOLAR arbeitet derzeit gemeinsam mit Mitgliedsunternehmen an einem Konzept zur Weiterführung und Ausweitung solcher KMU-Netzwerke. Der Energiebeirat empfiehlt eine Abstimmung mit allen relevanten Akteuren in diesem Bereich.

Die im NAPE verankerte **„Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“**, getragen von BMWI, BMUB, DIHK und ZDH, hat von 2013 bis 2015 einen neuen Beratungsstandard für KMU des Handwerks (Kleinstverbraucher) entwickelt. Deutschlandweit wurden in sieben Umweltzentren des Handwerks unter Federführung des Saar-Lor-Lux Umweltzentrums der HWK Saarland umfangreiche Beratungsinstrumente zur Steigerung der Energieeffizienz in Handwerksbetrieben entwickelt. Alleine im Saarland wurden über 5.700 Handwerksbetriebe informiert und in über 130 eine neutrale aufschließende Beratung (=Aktivitäten zur Motivation der Unternehmen zur Nutzung externer Berater und Förderprogramme sowie Begleitung in der Umsetzung von Effizienzmaßnahmen) durchgeführt, auf deren Basis der bundesweit neue Beratungsstandard definiert wurde. In der zweiten Projektphase 2016 bis 2018 werden die Beratungsinstrumente in weiteren 28 Kammerbezirken und im Saarland in Anwendung gebracht. Zudem werden weitere Materialien entwickelt, die auch im Saarland in der Beratung der KMU, insbesondere im Handwerk eingesetzt werden sollen.

Insofern empfiehlt der Energiebeirat, zu prüfen, ob und in wie weit Synergien zwischen vorhandenen Angeboten und Kampagnen geschaffen und diese noch zielgerichteter, zielgruppenorientierter und konzentrierter platziert werden können.

Im Rahmen der **Netzwerkinitiative des Bundes** vom 3. Dezember 2014 sollen bis zum Jahr 2020 rund **500 neue Netzwerke** initiiert werden. Bis August 2016 wurden deutschlandweit rund 90 Netzwerke mit über 800 Unternehmen und Standorten gegründet. Sie stellen einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz in Industrie, Handwerk, Handel und Gewerbe dar. Im Saarland haben sich sowohl IHK als auch Handwerkskammer mit auf diesen Weg gemacht. Der von der Handwerksorganisation im Rahmen der „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ entwickelte Beratungsstandard soll

nun von der IEEEN als neuer Standard für Kleinstverbraucher anerkannt werden. Für größere Unternehmen sollte es, auch aus ökonomischen Gründen, beim sog. LEEN-Standard bleiben.

Die Landesregierung unterstützt das Anliegen weiterhin im Rahmen ihrer Aktivitäten zur Energieberatung in kleinen und mittleren Unternehmen als Teil der Kampagne „Energieberatung Saar“ zusammen mit den unterstützenden Projektpartnern. Eine gemeinsame Offensive mit Handwerkskammer und IHK in der Öffentlichkeitsarbeit könnte einen neuen Schub und Beiträge aus dem Saarland bedeuten. Dabei geht es nicht um neue Kampagnen, sondern darum, Synergien zu schaffen und Best-practice-Beispiele heraus zu stellen. Der Energiebeirat empfiehlt den Unternehmen, sich an Effizienznetzwerken zu beteiligen und wird offensiv in den Mitgliedsunternehmen insbesondere über den ökonomischen Nutzen dafür werben.

Fast in jedem umfassenden Energiekonzept für Unternehmen taucht die nicht oder nur wenig genutzte Ressource „Abwärme“ auf. Zunächst werden am Standort selbst Substitutionsmöglichkeiten für fossil produzierte Wärme eruiert. Vielfach bleiben jedoch größere Abwärmeevolumina ungenutzt. Fehlende Informationen über potenzielle Abwärmesenken in der Nachbarschaft sind oft der Grund. Eine Wärmelieferung könnte aber durchaus auch eine Win-win-Situation für beide, Abwärmequelle wie -senke, ergeben. Dabei kann der Bau einer Leitung sowohl durch den Lieferanten als auch den Abnehmer der Wärme oder im Falle fehlender Personalkapazitäten auch durch einen im Wärmeliefengeschäft erfahrenen Dritten erfolgen. Um diesen Schatz im Saarland verstärkt heben zu können, hat das Wirtschaftsministerium die Erstellung eines **Wärmekatasters** in Auftrag gegeben, das Anfang 2017 vorgestellt werden soll und im Ergebnis die „Hotspots“ an Wärmequellen und potenziellen Wärmesenken in einer Karte dokumentiert. Bis zu 50 Projekte sollen ergänzend vorgeschlagen werden, die eine wirtschaftliche Realisierung mit höherer Wahrscheinlichkeit erwarten lassen. Damit verbessern Unternehmen nicht nur ihre Ökobilanz sondern profitieren auch ökonomisch von Einnahmen aus dem Wärmeverkauf.

Um die umfangreichen Aktivitäten für mehr Energieeffizienz in KMU zu unterstützen, sind die bestehenden Förderprogramme zu nutzen. Eine sinnvolle Ausgestaltung des Förderprogramms ZEP-KMU ist in diesem Zusammenhang unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der saarländischen Unternehmen zu prüfen.

3.2. Energieeffizienz für Privatpersonen

Noch immer resultieren im unsanierten Gebäudebestand rund 80% des Energieverbrauchs von Privatpersonen aus dem Wärmebedarf für Heizung und Warmwasser. Die Sanierungsquote hinkt mit 0,8% jährlich in ganz Deutschland dem Erneuerungsgrad von rund 3% deutlich hinterher, der für das Erreichen einer Energiebedarfsreduzierung von über 80% bis 2050 nötig ist.

Die beiden **Förderprogramme „Klima Plus Saar“** (2011-2014) sowie **„Stromspeicher“** (2015-2016) haben gezeigt, dass sowohl im Wärme- wie auch im Strombereich Privatpersonen mit einer Anschubfinanzierung bereit sind, in Effizienzmaßnahmen zu

investieren bzw. ihr Verbrauchsverhalten umzustellen und dabei Einsparoptionen zu nutzen. Gerade im Gebäudebereich konnte „Klima Plus Saar“ an mehr als 2.000 Projekten der Effizienzverbesserung der Gebäudehülle zeigen, dass private Investoren bereit sind, im Falle einer energetischen Sanierung deutlich mehr an Dämmung aufzubringen, wenn finanzielle Anreize gesetzt sind. Da die Bundesregierung ihre KfW- und BAFA-Programme spätestens mit dem NAPE seit Ende 2014 nicht nur finanziell deutlich besser ausgestattet, sondern auch die Förderquoten erhöht hat, konnte das Land von einer eigenen Förderung Abstand nehmen.

Wichtig bleiben aber Kenntnisse der jeweils passenden Bundes-Förderprogramme (zinsvergünstigte Kredite bzw. Zuschüsse). Um zu informieren und den Zugang zu den Förderprogrammen zu erleichtern, gibt es nun schon im sechsten Jahr die **kostenlose, neutrale Energieberatung Saar (EBS)**. Einer ihrer Schwerpunkte liegt auf einer Hotline zu allen Fragen der Förderprogramme, ein zweiter auf einer Vor-Ort-Beratung zur korrekten, möglichst optimalen Implementierung von Effizienztechnologien und dem Einsatz erneuerbarer Energien im Wärmebereich, die dafür sorgen, dass der noch benötigte Endenergiebedarf möglichst CO₂-arm bereit gestellt wird. Der Energiebeirat unterstützt grundsätzlich die Bestrebungen, die EBS weiter zu führen.

Im Rahmen der Selbstevaluierung fielen einige Doppelungen zu den immer besser und umfassender ausgestatteten Beratungsprogrammen der Verbraucherzentralen auf. Die Finanzierung erfolgt hier (fast) kostenfrei. Insofern empfiehlt der Energiebeirat, zu prüfen, ob und inwieweit Synergien zwischen vorhandenen Programmen geschaffen werden können und Angebote sowie Kampagnen zielgerichteter und konzentrierter platziert werden können. Ein gelungenes Beispiel für derartige Kampagnen ist die **Aktionswoche „Das Saarland voller Energie“**, die im September 2016 bereits zum zweiten Mal stattgefunden hat. In über 50 Veranstaltungen haben zahlreiche Akteure wieder die Türen zu ihren Energie-Projekten geöffnet und die Energiewende im ganzen Saarland in Exkursionen, Vorträgen, Probier- und Mitmachangeboten, Ausstellungen, Seminaren und Beratungsangeboten erlebbar und erfahrbar gemacht.

Im Austausch mit dem Landesverband Gebäudeenergieberater Saarland e.V. fiel auf, dass die KfW-Förderprogramme im Saarland für die energetischen Komplettanierungen **„KfW Effizienzhaus 55“** bzw. Neubauten mit dem höchsten Effizienzgrad **„KfW Effizienzhaus 40 bzw. 40 plus“** fast nicht genutzt werden, während diese Hocheffizienzprogramme in anderen Bundesländern durchaus angenommen werden. Dies könnte mit einer zusätzlichen Landesförderung dort zusammenhängen. Insofern empfiehlt der Energiebeirat genauer zu prüfen, inwieweit auch saarländische Eigenheimbesitzer oder Eigentümergemeinschaften über eine maßvolle ergänzende Landesförderung ebenfalls Anreize erhalten können, um an den Bundesgeldern auch in diesem Segment zu partizipieren. Um die jetzt zu bauenden oder zu sanierenden Gebäude für die nächsten 35-40 Jahre (übliche Zeitspanne bis zur erneuten größeren Veränderung der Fassade) nachhaltig zu ertüchtigen, wird eine **saarländische Zusatzförderung in Ergänzung der KfW-Programme höchster Qualität**, nämlich KfW40-Haus für den Neubau und KfW55-Effizienzhaus für die Sanierung, vorgeschlagen. Denkbar ist beispielsweise eine Erhöhung von 30% auf 40% der KfW-Förderung, also max. ca. 10 T€. Aus den Erfahrungen mit Klima Plus Saar werden bis zu 100

Anträge pro Jahr für eine derartig nachhaltige hochwertige Umsetzung nur in Verbindung mit den KfW-Programmen als erreichbar angesehen.

Klima Plus Saar hat gezeigt, dass man mit einer Förderung von 1 Euro eine Investition von 8 Euro anreizen kann. Folgt man dem Vorschlag einer 10 %-Förderung, wäre das Verhältnis sogar 1 zu 10. Über die Mehrwertsteuer würde ein Teil der Ausgaben umgehend wieder in die Landeskasse zurückfließen. Für die Handwerkerschaft würde diese Ergänzungsförderung zudem ein Wirtschaftsförderprogramm darstellen. Volkswirtschaftlich würde es für das Saarland bedeuten, dass ein größerer Teil der Wertschöpfung nicht an die Öl- und Gasproduzenten verloren geht, sondern in der Region verbleibt.

Neben dem Wärmebedarf der Gebäude wird Strom für Beleuchtung und den Betrieb vieler elektrischer Groß- und Kleingeräte benötigt. Nicht nur im Falle des Neuerwerbs von Weißgeräten (Kühlgeräte, Wasch- und Spülmaschine, Trockner, etc.), sondern immer mehr auch im Fall von TV-Geräten, elektronischen Spielen oder kleinerer Helfer im Küchenalltag helfen die **Energielabel** in der Kaufentscheidung zur effizienten, stromsparenden Innenausstattung von Wohngebäuden. Im Saarland führt das Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz (LUA) in Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium inzwischen regelmäßige Kontrollen durch. Bis dato kamen die Anbieter elektrisch betriebener Produkte ihrer Verpflichtung zur korrekten Ausweisung des Energieverbrauchs fast immer ohne Beanstandung nach. Noch in 2016 werden Warmwassergeräte und Heizkessel überprüft. Für diese Anlagen existiert ein Energielabel erst seit diesem Jahr. Der Energiebeirat empfiehlt, die Kontrollen in der bisherigen Weise fort zu führen.

3.3. Stromsparcheck für Haushalte mit geringem Einkommen

Gerade für Haushalte mit geringem Einkommen können die Energiekosten zu einem Problem werden. Das vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative geförderte Projekt „Stromspar-Check“ ist ein Weg, finanzschwache Haushalte zu entlasten und mit relativ einfachen Mitteln gleichzeitig etwas für die Umwelt zu tun.

Dies zeigen saarlandweit mehrere ausgebildete Stromsparhelfer, die dank der Kooperation mit den Jobcentern in Saarbrücken, Neunkirchen, Saarlouis und im Saarpfalz-Kreis den kostenlosen Stromspar-Check anbieten. Im Durchschnitt sparen die Haushalte nach dem Check über 160 Euro im Jahr und erhalten kostenlos Energiesparmittel im Wert von bis zu 70 Euro. In einer Neuauflage startete diese Aktivität im Sommer 2014 mit den beiden Projektpartnern Caritasverband Saar-Hochwald e.V. und dem Diakonischen Werk an der Saar gGmbH sowie dem ARGE SOLAR e.V. als Koordinierungsstelle. Seitdem wurden mehr als 1.000 Checks durchgeführt. Neben dem Wirtschaftsministerium und den Trägern des Bundesprojektes unterstützen weitere 30 saarländische Projektpartner das Projekt im Saarland. Ein Monitoring bei 803 Haushalten (auch aus Vorgängerprogramm) ergab signifikante positive Abweichungen von den prognostizierten Einsparungen. So wurden bei Stromeinsparung und CO₂-Vermeidung im Schnitt um bis zu 25 % höhere Werte erreicht, bei den finanziellen Einsparungen waren es sogar 35 %. Der Energiebeirat empfiehlt die

Fortführung des erfolgreichen Programms. Dieses Beratungsangebot sollte vernetzt werden mit dem der Verbraucherzentrale, die die o. g. Zielgruppe ebenfalls kostenfrei berät.

3.4. Energieeffizienz in Kommunen

Aktivitäten zum Klimaschutz basieren auf den Säulen Verbesserung der Energieeffizienz und verstärkte Nutzung Erneuerbarer Energien (EE). Mindestens 6 Nullemissionskommunen sowie mehr als 25 Klimaschutzkonzepte im Saarland verdeutlichen, dass saarländische Kommunen die Vorteile einer strukturierten, ergebnisorientierten Herangehensweise erkannt haben. Viele Handlungsempfehlungen werden mittlerweile sukzessive umgesetzt.

Die Landesregierung begrüßt diesen Ansatz. In Klima Plus Saar unterstützte sie insgesamt 28 Konzepte und Teilkonzepte mit rund 400 T€. Sie hilft, die identifizierten Sanierungsobjekte durch Förderangebote mit einer Quote von zumeist 40% umzusetzen. So wurden im abgeschlossenen Förderzeitraum 2006 - 2013 im Programm „ZEP Kommunal“ insgesamt fast 200 Maßnahmen mit einem Volumen von knapp 15 Millionen Euro realisiert. 168 Wärmedämmmaßnahmen mit einer Förderung von 13,3 Millionen Euro sowie 8 Holzhackschnitzelfeuerungen und 6 BHKW mit rund einer Million Euro Zuschuss wurden ausgereicht.

Im Zeitraum von Mai 2014 bis 2020 stehen in der leicht angepassten Neuauflage von „**ZEP Kommunal neu**“ EFRE-Fördergelder in Höhe von **18 Millionen Euro** zur Verfügung. Bis Mitte September 2016 lagen 78 Anträge vor. Dazu gehören 48 Wärmedämmungen, 19 Straßenbeleuchtungssanierungen, 7 Konzepte/Studien, 2 Pilot-/Demo-Vorhaben sowie 2 Holzfeuerungsanlagen. Die Maßnahmen entsprechen Investitionen von rund 20,8 Millionen € und einer Förderung von 5,4 Mio. €.

Das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit, Energie und Verkehr veranstaltet auch hier regelmäßig zwischen 2 und 4 Kommunalbörsen pro Jahr zum Wissens- und Erfahrungsaustausch. In den Kommunalbörsen werden Förderthemen, technische und wirtschaftliche Fragestellungen an kommunal Verantwortliche adressiert. Ein spezifischer Austausch soll auch im Rahmen der von der BAFA geförderten kommunalen Energieeffizienznetzwerke erfolgen.

Der Energiebeirat begrüßt sowohl die Förderprogramme als auch die Aktivitäten im Zuge der Kommunalbörsen und empfiehlt auch hier ihre Fortführung.

3.5. Saarländischer Gebäudesanierungsfonds

Im Zusammenhang mit den Überlegungen, wie die Sanierungsrate erhöht werden kann, hat Dr. Michael Brand, Geschäftsführer des Instituts für Zukunftssysteme (IZES), den Vorschlag eines saarländischen Gebäudesanierungsfonds zur Diskussion gestellt.

Da insbesondere ältere Menschen Schwierigkeiten mit der Umsetzung von Gebäudesanierungsmaßnahmen haben, ist das Hauptziel des Fonds, unsanierte Gebäude von älteren Menschen aufzukaufen und den Betroffenen dafür altersgerechten Wohnraum zur Verfügung zu stellen, ggf. kann zusätzlich noch ein Wertausgleich erfolgen. Eine hierfür gegründete Institution aus Wohnungsbaugesellschaften, Banken, Versicherungen, Baufirmen etc. könnte altersgerechten Wohnraum herstellen und diesen anbieten. Die sanierungsbedürftigen Immobilien würden im Gegenzug gekauft und nach einer umfassenden energetischen Sanierung wieder am Markt angeboten, entweder zum Kauf oder zur Vermietung.

Interessant ist hierbei der Ansatz, dass altersgerechter Wohnraum geschaffen würde, welcher im Saarland noch nicht in ausreichender Menge vorhanden ist. Allerdings ergeben sich auch einige Probleme daraus, dass beispielsweise durch den demografischen Wandel der Bedarf an Ein-/Zweifamilienhäusern, besonders im ländlichen Raum, sinkt. Es bleibt die Frage zu beantworten, wie groß tatsächlich die Menge der potenziellen Eigenheimbesitzer noch ist, wenn man alle Gebäude, für die eine Sanierung nicht mehr in Frage käme, und alle Menschen, die ihre eigene Immobilie auch im Alter nicht abgeben möchten, außen vor lässt. Dies wird maßgeblich dafür sein, ob ein solcher Fonds wirtschaftlich betrieben werden kann. Um all diese Faktoren besser einschätzen und die möglichen Potenziale und Risiken eines solchen Fonds genauer eruieren zu können, wäre es aus Sicht des Energiebeirats sinnvoll, im Rahmen eines Pilotprojektes die Grundidee anhand von 3-4 Immobilien zu testen. Zur Finanzierung ist an kompetente und interessierte Partner aus dem Bereich der Banken unter Berücksichtigung von Bundesförderprogrammen gedacht.

3.6. Energieeffizienzfonds für KMU

Im Zusammenhang mit Überlegungen, warum insbesondere kleine und mittlere Unternehmen (KMU) häufig hochrentierliche Investitionen im Energieeffizienzbereich nicht tätigen, hat Dr. Michael Brand vom Institut für Zukunftsenergiesysteme gGmbH (IZES), den Vorschlag eines Energieeffizienzfonds eingebracht. Denn gerade in KMU gibt es genügend Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz, die aber aus vielfältigen Gründen nicht umgesetzt werden, z.B. Informationsdefizite, Kenntnismängel, Finanzierungsengpässe und zu hohe Opportunitätskosten für den Fachkräfteeinsatz. Im Saarland gibt es zwar verschiedene Institutionen, die sich mit Informations- und Beratungsangeboten um das Thema Energieeffizienz kümmern, dies betrifft in der Regel jedoch nicht die Umsetzung selbst. Meist handelt es sich um kleinere Maßnahmen, die keine großen Beratungs- oder Planungskosten decken können.

Der Vorschlag sieht die Abwicklung, inklusive der Finanzierung, von Energieeffizienzmaßnahmen über einen entsprechend zu gründenden und auszustattenden Fonds mit einer Beschränkung auf standardisierte Querschnittstechnologien, wie energieeffiziente Pumpen und Motoren, effiziente Beleuchtungssysteme, aber ggf. auch den Austausch von Heizungsanlagen vor. Anfänglich könnten insbesondere Maßnahmen mit

geringen Amortisationszeiten (z.B. max. 3-4 Jahre), später auch Investitionen für Maßnahmen mit längeren Amortisationszeiten umgesetzt werden.

Voraussetzung ist eine Energieberatung mit Auswahl der Umsetzungsmaßnahmen für den Fonds. Die technische Prüfung der Anträge soll durch ein neutrales Expertengremium erfolgen. Bezüglich der Kosteneinsparung erhält das KMU 20 % der Kosteneinsparung, die restlichen 80 % fließen in den Fonds zurück. Die Laufzeit wird so gewählt, dass etwas mehr Geld, als ursprünglich ausgezahlt wurde, zurückfließt, um Rücklagen für mögliche Ausfälle bzw. Risiken zu bilden.

Die ursprünglich angedachte Option einer Abwicklung über eine gemeinnützige GmbH wurde verworfen. Abteilungsübergreifend kamen Experten des Wirtschaftsministeriums mit der SIKB zur Erkenntnis, dass es sich weniger um eine Förderung, sondern vielmehr um ein „Finanzgeschäft“ handelt. Die Einbindung von EFRE-Mitteln (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung) wäre wünschenswert, ist aber derzeit nicht realisierbar. Entscheidend für einen Erfolg wird sein, dass das KMU „einfach“ an die Mittel kommt und gegenüber einem üblichen Kredit für das Unternehmen klare Vorteile vorliegen. Die Mitglieder der AG Energieeffizienz sehen durchaus gute Chancen, mit der saarländischen Energiewirtschaft und einer evtl. Ausfallbürgschaft durch das Land ein solches innovatives Finanzinstrument ins Leben zu rufen.

3.7. Landeseigene Gebäude: Energiecontrolling und –contracting

Die Landesregierung hat bereits im Koalitionsvertrag 2012 festgelegt, dass die Landesliegenschaften eine Vorreiterrolle im Bereich energieeffiziente Gebäudesanierung einnehmen sollen.

In den Jahren 2010 bis 2012 wurde in vier Gebäuden des Umweltministeriums sowie in 10 Gebäuden des Finanzministeriums ein regelmäßiges **externes Energiecontrolling** durchgeführt, das gradtagsbereinigt zwischen 5 und 10 % Energieersparnis ergab und damit die Ausgaben wieder „einspielte“. Um die externen Kosten niedrig zu halten, wird empfohlen, zukünftig nur im dreimonatigen Rhythmus externe Expertise einzukaufen und die grundsätzlichen Ablese- und Kontrollgänge durch eigene, jedoch gründlich geschulte Hausmeister vorzunehmen. Dieses kooperative, duale Energiecontrolling sollte nach Ansicht des Energiebeirats auf alle Landesliegenschaften angewandt werden.

Mit Hilfe der Aufzeichnungen des Landesamts für Zentrale Dienste (ehemaliges Hochbauamt) wurden die Energieverbräuche von 106 Liegenschaften des Landes überprüft. Sie weisen einen jährlichen Energieverbrauch (für Wärme) von rund 78.000 MWh und einen spezifischen Energieverbrauch von 134 kWh/m²a auf. In einer ganzen Reihe von Gebäuden sank der Verbrauch durch diverse Maßnahmen. Anhand der Datenauswertungen wurden 16 Gebäude identifiziert, bei denen aufgrund großer Verbräuche hoher Handlungsbedarf im Bereich Energieeffizienz besteht und 29 weitere Gebäude die in zweiter Priorität, genauer untersucht werden sollten.

In diesem Bereich besteht also großer Handlungsbedarf. Vorrangig wäre eine Zentralisierung des Energie- und Gebäudemanagements erstrebenswert, die mit einer Zusammenlegung der Verantwortlichkeiten für Bau- und Betriebsmaßnahmen einhergehen müsste. Ein dauerhaftes Energiecontrolling für die Liegenschaften ist von Nöten. Zudem sollten die Möglichkeiten für Contracting-Maßnahmen weiter überprüft werden. Die bisherigen Untersuchungen zeigen, dass sich zwei Pools mit bis zu 45 Gebäuden bilden ließen, die für Energiecontracting in Frage kämen.

4. Handlungsempfehlungen für die Landesregierung

Auf Basis dieser Erkenntnisse **empfiehlt der Energiebeirat der Landesregierung** die folgenden individuellen Eigenbeiträge des Saarlands als Teil des deutschlandweiten Energieeffizienzengagements:

I. Wärmebereich

- 1) Einführung eines verbindlichen Energiecontrollings in allen landeseigenen Gebäuden als Kombination von externer Expertise und Schulung der jeweiligen Hausmeisterschaft.
- 2) Umgehende und umfassende energetische Sanierung von bis zu 45 Gebäuden mittels Energieeinsparcontracting (Ausschreibung zweier Gebäudepools). Hierzu sollen noch 2016 eine ressortübergreifende Umsetzungs-AG einberufen und die Expertise von IZES und Berliner Energieagentur genutzt werden.
- 3) Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Wärmekataster für das Saarland zur verstärkten Nutzung von Abwärmepotenzialen (aus Industrie und Gewerbe sowie Erneuerbaren Energien) durch die Gewinnung von Contractoren für die Umsetzung von 5 bis 10 Nahwärmeinseln.
- 4) Verstärkte Nutzung von EFRE-Fördergeldern (ZEP KOM, ZEP Wärme) speziell zur Realisierung von hochwertiger Wärmedämmung im Bereich kommunaler Gebäude sowie zur Schaffung von Nahwärmeinseln.
- 5) Ergänzung der Bundesförderung für KfW-Effizienzhäuser KfW40 und KfW40plus im Neubau und KfW55 im Sanierungsfall mit einem jährlichen Fördervolumen von 1 Million Euro für die Jahre 2018 – 2020
- 6) Rechtliche, wirtschaftliche und finanzielle Prüfung der Umsetzung eines eigenen Gebäudeeffizienzfonds nach IZES-Format sowie ggfs. Test des Konzepts im Rahmen eines Pilotvorhabens mit saarländischen Banken.
- 7) Angesichts aktuell niedriger Wärmepreise und des hohen Altbestands an verlustreichen alten Heizkesseln Initiative des Landes für eine Erhöhung der Förderbeiträge des Bundes für einen frühzeitigeren Heizkesselaustausch.

II. Strombereich

- 1) Unterstützung der auf wirtschaftliches Eigeninteresse angelegten „nationalen Top-Runner-Initiative“ durch eigene Aktionen in Kooperation mit IHK und Handwerkskammer.
- 2) Fortführung der Kampagne „Stromsparcheck für einkommensschwache Haushalte im Saarland“ bis 2020.
- 3) Weitere Prüfung und nach Möglichkeit Umsetzung eines Effizienzausschreibungsfonds (soweit nicht bereits Volumina durch Contractoren adressiert werden).
- 4) Unterstützung der Teilnahme saarländischer Unternehmen am BMWi-Pilotprogramm „Einsparzähler“ zur Nutzung der Digitalisierung im Effizienzbereich.

III. Übergreifende Maßnahmen

- 1) Nutzung der Mitwirkungsrechte über den Bundesrat zur weiteren Verbesserung der Bundes-Förderprogramme (Finanzausstattung, Fördervoraussetzungen) bzw. in der Novellierung von Gesetzen wie dem KWK-Gesetz oder dem Gesetz zur Digitalisierung der Energiewende sowie im Prozess zu einem Weißbuch „Energieeffizienz“.
- 2) Verstärkung der Landeskampagne Energieberatung Saar (EBS) zur verstärkten Nutzung insbesondere der Bundesförderprogramme und verstärkte Nutzung von Synergien zwischen der EBS und den Beratungsangeboten der Verbraucherzentrale des Saarlandes und des Saar-Lor-Lux Umweltzentrums der Handwerkskammer des Saarlandes.
- 3) Frühzeitiger Start in eigene Erfahrungen des Landes mit der Sektorkopplung (z.B. durch die Erweiterung des eigenen Fuhrparks an E-Fahrzeugen für den urbanen Verkehr und Steuerung ihrer Be- und Entladung flexibel zum Dargebot volatilen EE-Stroms).
- 4) Unterstützung weiterer Effizienznetzwerke im Gewerbe und in der Industrie auf Basis der Erfahrungen aus Marie, der Projektergebnisse der „Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz“ sowie des ersten Effizienznetzwerkes der Industrie mit einer neuen Öffentlichkeitsinitiative zusammen mit IHK und Handwerkskammer.
- 5) Begleitung der zukünftigen kommunalen Energieeffizienznetzwerke.
- 6) Unterstützung ganzheitlicher Energieeffizienzkonzepte mit einer Informationskampagne zusammen mit den entsprechenden Institutionen (IZES, Ingenieurkammer,...).